

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Donnerstag den 1. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Berner Friedenskonferenz.

Die vierte interparlamentarische Friedenskonferenz,
welche am Montag in Bern eröffnet worden ist,
scheint, soweit bisher ersichtlich, einen ungleich ruhigeren
Verlauf zu nehmen, als die vorhergehende römische,
auf der die italienischen Föderalisten à la Imbriani
und französischen Chauvinisten das große Wort führten
und erfolgreiche Verhandlungen verstellten. Zudem
waren auch die italienischen Staatsmänner, welche
damals die Fäden in der Hand hielten, ebenso wie
der frühere Ministerpräsident Crispien der Konferenz
fern geblieben. Gleichwohl hatte die römische Konferenz
außer manchem negativen auch den positiven Erfolg,
dass die Bildung von parlamentarischen Comités in
den einzelnen Ländern angeregt wurde, denen eine
gewisse vorbereitende Thätigkeit für die interparlamentarische
Konferenz obliegen sollte. Die Zahl der
Teilnehmer an der Berner Konferenz bleibt freilich
erheblich hinter derjenigen der vorjährigen zurück. Sie
geht über hundert nicht hinaus. Um so erfreulicher
ist es, dass die Zahl der deutschen Teilnehmer nur
von 16 auf 13 zurückgegangen ist. Uebrigens übte
die kleine deutsche Gruppe einen erheblichen Einfluss
auf die Verhandlungen aus. In der Montag Nach-
mittag abgehaltenen ersten Geschäftsitzung fand nur
eine kurze Discussion über die Vorschläge zur Errichtung
eines internationalen Schiedsgerichts statt, welche von
dem Nationalrath Hiltz-Bern, Abgeordneten Dr. Barth-
Berlin und Tharner-Frankreich eingebracht waren und
die schließlich an eine aus den Herren Hiltz, Dr. Hirsch,
Reichsrath Biquet (Oesterreich), Stanhope (England)
und Tharner bestehende Commission verwiesen wurden.
Der Antrag Barth hat folgenden Wortlaut: Die
Konferenz ersucht ihre Mitglieder, dafür zu sorgen,
dass bei der Annahme von Handelsverträgen in jedem
Lande der Gedanke, dass alle aus Handelsverträgen
entstehenden Streitigkeiten von einem Schieds-
gericht zu schlichten sind, durch einen parlamentarischen
Beschluss zum Ausdruck gebracht wird. In der
Dienstags-Sitzung beschäftigte sich die Konferenz mit
dem von dem Abg. Dr. Baumbach eingebrachten
Antrag betr. den Schutz des Privateigentums zur
See in Kriegszeiten. Der Antrag lautet: „1. Die
Konferenz empfiehlt die Annahme folgender Grund-
sätze über die Unverletzbarkeit des Privateigentums
zur See in Kriegszeiten: 1) Die Sklaverei ist und
bleibt abgeschafft. 2) Feindliche Handelsschiffe dürfen
nur unter ebensoviele Voraussetzungen aufgebracht
werden, unter denen neutrale Schiffe aufgebracht
werden können. 3) Neutrale Schiffe können nur
dann aufgebracht werden, wenn das Schiff sich an
der feindlichen Aktion beteiligt hat oder zur Beihülfe
daran bestimmt ist, wenn das Schiff bei einem
Vorfahrengemommen ward oder wenn das ange-
haltene Schiff Transporte für Rechnung und zum
Nutzen des Feindes ausführt. 4) Die Konferenz er-
sucht ihre Teilnehmer, in den Parlamenten, denen sie
angehören, darauf hinzuwirken, dass diese Grundsätze zur
vertragsmäßigen, völkerrechtlichen Anerkennung von
Staat zu Staat gelangen, und dass zu ebendiesem
Zweck Anträge, welche hierauf abzielen, den betreffen-
den Parlamenten in der nächsten Tagung zur Be-
schlussfassung unterbreitet werden.“ In der langen
Debatte, welche sich an diesen Antrag knüpfte, erwähnte
derselbe anfangs lebhaften Widerspruch seitens der
französischen Mitglieder. Da dieselben aber nur von
italienischer Seite unterstützt wurden, zogen sie schließlich
ihren Widerspruch zurück, worauf der Antrag
Baumbach einstimmig angenommen wurde. Als in der
letzten Reichstagsession ein ähnlicher An-

trag der freisinnigen Partei zur Beratung stand,
konnte der Reichsfanzler Graf Caprivi sich nicht ent-
halten, über dieses „alte Postulat der Kaufleute und
humanen Herzen aus allen Ständen“ zu spotten,
welches zur Zeit wenigstens bei den Regierungen völlig
ausgeschlossen sei. Ein deutscher Reichsfanzler spottete
über den Congress für das internationale Seerecht
von 1882 — der von ganz humanen Männern
besucht gewesen, die sehr geneigt gewesen seien,
billige Beschlüsse zu fassen, ohne sich um die Aus-
führung zu kümmern! Graf Caprivi hatte da-
mals den Eindruck, dass auf Seiten der humanen
Tendenz nur die Deutschen ständen, während die Ver-
treter der anderen Staaten mehr nach der anderen
Seite gravitirten. Man könnte annehmen, die Berner
Konferenz werde das Urtheil des Reichsfanzlers mobi-
liziren, wenn derselbe sich nicht öffentlich dahin aus-
gesprochen hätte, dass nach seiner Ansicht die Zer-
störung des feindlichen Handels im Kriege unerläs-
lich sei. Selbst zu Lande bemühen sich die Krieg-
führenden, dem privaten Handel die Wege offen zu
halten, aber zur See sollen die Rauffahrtsschiffe, die
ruhig ihrem Handel nachgehen, die Beute feindlicher
Kriegsschiffe sein. Im Reichstage hatte natürlich
Graf Caprivi gewonnenes Spiel; denn die Gegner
der Konventionen und des Genrums mussten nichts
eiltigeres zu thun, als über die leeren Friedensdemon-
strationen der Freisinnigen und der Nationalliberalen
zu spotten, obgleich schon 1868 im Reichstage des
norddeutschen Bundes eine ähnliche Resolution nahezu
einstimmig und nach einer Sympathieerklärung des
Ministers Delbrück angenommen worden war. Nag
Graf Caprivi über den Erfolg etwaiger Verhand-
lungen denken wie er will, im humanen Interesse
und im Interesse des Friedens hätte er besser gethan,
die Freiheit des Privateigentums zur See in Kriegs-
zeiten als eine berechnete Forderung anzuerkennen.

Politische Uebersicht.

Das russische Ministerium des Auswärtigen
wird amtlicher Mittheilung zufolge vom Ge-
heimrath Schischkin für die Dauer der Abwesen-
heit des Ministers v. Giers vermalter. Schisch-
kin hat seine Thätigkeit mit dem Versuch einer etwas
verspäteten Rechtfertigung Russlands gegenüber den
sensationalen Veröffentlichungen der bulgarischen
„Swoboda“ begonnen. Nach einer Meldung des
„Regierungsboten“ hat Geheimrath Schischkin an die
diplomatischen Vertreter Russlands im Auslande am
Montag eine Circulardepesche verfasst, worin die
sämmtlichen in der „Swoboda“ veröffentlichten der
russischen Regierung bezw. einigen ihrer Agenten im
Auslande zugeschriebenen Schiffsstücke kategorisch
als gefälscht bezeichnet werden. Es ist kaum an-
zunehmen, dass Herr Schischkin Beweise für diese Be-
hauptung beibringen kann.

Zur innerpolitischen Lage Serbiens wird
berichtet, dass der Centralausschuss der serbischen
Fortschrittler am Sonntag unter dem Vor-
sitz Geraschins eine Sitzung abhielt, um die ver-
änderte Lage und ein eventuelles Zusammengehen mit
den Radikalen bei den bevorstehenden Wahlen zu be-
rathen. Der Ausschuss beschloss einstimmig, eine
scharfe Opposition dem heutigen, gegen die Verfassung
verlopfenden Regime zu machen, bezüglich der Radikalen
aber eine abwartende Stellung zu beobachten, bis diese
sich zu deutlichen Erklärungen und unzweifelhaften
Garantien bestimmen lassen.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Russen
und Afghanen im Pamirgebiet liegen jetzt
auch von russischer Seite Meldungen vor, die indes
mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die „Nowoje
Wremja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben,
dass die Abtheilung des Obersten Jonow, welche den
Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden
habe. Der Dit, wo hauptsächlich ein kleines Schar-
mügel stattgefunden habe, liege in der Nähe des
Tschikal-Kul-See und heiße Sumatash. Anzurefend
sei die Behauptung, dass die Dertlichkeit schon lange

von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor
verhältnismäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer
Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen
verdrängt worden sei. Als Oberst Jonow im Jahre
1891 Altischur-Pamir besuchte, hätte er von
einer Besatzung der Dertlichkeit seitens der Afghanen
keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Dit
durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Be-
sitzungen. Das Blatt behauptet, dass bei dem Zusammen-
stoß drei Kosaken verwundet worden seien, und schließt
mit der Bemerkung, der Zusammenstoß habe keine
große Bedeutung und sei von der ausländischen Presse
nur aufgebauscht mit dem offensbaren Zweck, auf's
Neue Gerüchte über das Vorgehen der Russen in
Pamir hervorzurufen.

Aus Venezuela treffen von Tag zu Tag Nach-
richten über die heillosen inneren Wirren des durch
den Bürgerkrieg zerrütteten Landes ein, von denen
die eine immer der anderen widerspricht. Nur so
viel scheint fest zu stehen, dass die Unständlichkeit unter
Führung Crespos unaufhaltsam vorbringt. Nach
dem letzten Telegramm des „New-York Herald“ haben
dieselben die Stadt Maracaibo eingenommen. Anderer-
seits meldet das Blatt, dass ein gewisser Luciano
Mendoza sich zum Diktator erklärt hat.

Ueber die diplomatische Intervention
Chinas in Petersburg wegen der Be-
setzung des Pamirplateaus durch russische
Truppen wird dem „B. T.“ mitgeteilt, dass der
chinesische Gesandte in Berlin, der sich am
Montag nach der russischen Hauptstadt begeben hat,
dieselbst einen Aufenthalt von mehreren Monaten zu
nehmen gedenkt. Es stehen danach langwierige Ver-
handlungen in Aussicht. Ueber die Vorgeschiede des
Conflicts entnehmen wir dem genannten Blatte fol-
gende Angaben: Frühere Verhandlungen zwischen
Russland und China waren bis zu dem Stadium
gelangt, dass Russland an China vor etwa 2 1/2
Monaten mit dem Ersuchen herantrat, letzteres möge
seine Truppen nach dem Pamirgebiete entziehen, um
die friedlichen Messungs- und Abgrenzungsarbeiten
dieselbst nicht zu stören. Diesem Ansuchen hat China
auch insofern entsprochen, als es zunächst den Gou-
verneur an der Pamirgrenze beauftragte, über die
dortige Lage Bericht zu erstatten. Im äußeren Ent-
gegenkommen für Russland war hierbei von chine-
sischer Seite erklärt worden, dass China nicht gewillt
sei bezw. sich nicht dazu werde drängen lassen, in
Gemeinschaft mit England gegen Russland Stellung
zu nehmen. Das Heraustrreten Chinas aus dieser
reservierten Haltung ist vermutlich dadurch veranlasst,
dass der inzwischen von dem chinesischen Gouverneur
an der Pamirgrenze in Peking China eingelagte
Bericht die dortige Lage als für China beunruhigend
darstellte, oder dass sich China auch schon allein
durch das unvermuthete Auftauchen einer verhältnis-
mäßig starken russischen Truppenabtheilung und durch
die Kämpfe derselben im Pamirgebiete beunruhigt
fühlte, wodurch die diplomatischen Versicherungen
Russlands, als handle es sich für letzteres dort ledig-
lich um „friedliche Messungs- und Abgrenzungs-
arbeiten“, widerlegt sein würden.

Aus Samoa wurde neulich gemeldet, dass die
deutsche, englische und amerikanische Regierung ihre
Konkulin in Samoa ermächtigt haben, bezw. Voll-
streckung der von dem Obergerichte in Apia getroffenen
Entscheidungen erforderlichenfalls die Mitwirkung
der dort stationirten Kriegsschiffe in An-
spruch zu nehmen, soweit diese Mitwirkung ohne
Herbeiführung einer militärischen Aktion erfolgen
könne. Wie die „Wof. Zig.“ erzählt, hängt diese
Anordnung mit etwaigen Unruhen in Samoa nicht
zusammen. Vielmehr ist die Sachlage die, dass Ent-
scheidungen des Obergerichtes Ceteracany, sofern sie
über den Stadtbesitz von Apia hinstreichen, bisher
meist unvollständig bleiben mussten, weil es der
samoanischen Regierung an einem Regierun-
gsfahrzeug gebricht, das den mit der Vollstreckung
der Obergerichtsentcheidung betrauten Beamten an Ort
und Stelle hätte bringen können.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Kaiser suchte gestern Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprioli auf und hatte mit demselben eine kurze Besprechung. Mittags wurde der neu ernannte italienische Botschafter beim Deutschen Reich, Graf Lanza, in feierlicher Audienz empfangen. Später empfing der Kaiser den Grafen von Bauroner-Beneffizinerkongregation, Blasius Wolter, und verließ nachmittags nach Potsdam zurück.

Novellen zum Militärpensionsgesetz, zum Reichsbeamtengesetz und zum Reichsinvalidenpensionsgesetz sind dem Bundesrath als Anträge Preussens vorgegangen. Offenbar handelt es sich bei diesen Vorlagen um die von der Regierung bereits in früheren Sessionen angekündigten Neubestimmungen im Interesse der Civilversorgung der Militärpersonen. Auch aus diesen Vorlagen werden wiederum beträchtliche Mehrausgaben sowohl dem Reichshaushalt als den Landeshaushalten erwachsen. Die angekündigte Novelle zum Reichsinvalidenpensionsgesetz scheint Rechnung zu tragen dem seiner Zeit angenommenen Antrag Richter, die Kriegsinvaliden aus früheren Kriegen denjenigen aus dem Kriege 1870/71 gleichzustellen beim die Kriegszulagen dieser Pensionäre zu erhöhen. Die daraus erwachsenden Mehrkosten werden nicht dem Reichshaushalt, sondern dem Reichsinvalidenpensionsfonds zur Last fallen.

Zur Wahlreform. Nur durch das preussische Landtagswahlrecht, behauptet die „Nord. Allg. Zig.“, sei der freisinnigen Partei die Möglichkeit gegeben gewesen, diejenigen Kerntruppen für die Opposition in früherer oder späterer Zeit zu freisetzen, mit denen sie, wie in der Constitutionszeit, so auch in den Jahren des Kampfes der „Mandatsdemokratie“, gegen die Vertreter der Sozialreform das Feld behauptet haben. Wenn die „Norddeutsche“ um ihre Hinterrücken so sehr davon überzeugt sind, daß das Reichstagswahlrecht die freisinnige Partei vernichten würde, so könnten sie es doch auf den Versuch ankommen lassen. Die freisinnige Partei ist ja zu diesem „Selbstmorde“ bereit.

Polizeidirectoren und Landräthe scheinen in dem neuen Kurs des Ministers Grafen zu Eulenburg für die geeigneten Volksvertreter zu gelten. In Schlesien stehen zwei Landräthe zur Reichstagswahl und in Danzig soll Herr Wessel, der zum Polizeidirector in Danzig ernannt ist, auch bei der Ergraswahl in Marienwerder wieder zum Reichstag candidiren. Der inlangst zum Polizeipräsidenten in Potsdam ernannte Landrath v. Balan hat gleichfalls bei der Ergraswahl das Mandat zum Abgeordnetenkauf wieder erlangt. Die Herren würden sich um die Mandate nicht bemühen, wenn sie nicht wüßten, daß dies den vorgelegten Ministern angenehm wäre.

Gegen das allgemeine Wahlrecht wiederholt in der „Kritik“ Freiherr v. Durant seine Vorschläge. Eine corporative Zusammenfassung müsse erfolgen gegenüber dem gegenwärtigen kapitalistisch-individualistischen Zustande. Eine berufständliche Vertretung scharf gesonderter Berufsclassen, der Groß- und Kleingrundbesitzer, des Groß- und Kleinhandels, der Geistlichen und Lehrer, der Handwerker, des Arbeiterhandes habe an Stelle des gegenwärtigen Wahlrechts zu treten.

Nichtbeschäftigung. Auch der in Rutschütz (Kr. Stolp) zum Gemeindevorsteher gewählte Eigenhümer Piorraschke, ein Mitglied des liberalen Bauervereins, hat die „Schulprüfung“ nicht bestanden und wurde deshalb nicht bestätigt. Die Weisung seines erwachsenen Sohnes bei den Amtsgeschäften erachtet das Landrathsamt für unzulässig. Die Gemeinde hat indessen am 24. August den Piorraschke zum zweiten Male gewählt, da sein anderes Mitglied der Gemeinde zur Uebernahme der Geschäfte bereit ist. Vor der Wahl des Piorraschke hatten bereits drei zum Gemeindevorsteher gewählte dauerliche Besitzler die Wahl abgelehnt, weil sie sich der Schulprüfung nicht unterziehen wollten!

Volkswirtschaftliches.

Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen hatten wir bereits berichtet, daß die Handelskammern von den Regierungen nicht zu Neuerungen aufgefordert sind. Nach der „Nat.-Zig.“ soll die Befragung erst erfolgen, wenn feststeht, daß die russische Regierung zu Zugeständnissen bereit ist, die dies löbend erscheinen lassen. Hierüber herrscht bis heute noch keine Gewissheit und daher hütet sich die Regierung, durch vorzeitige Befragung Hoffnungen zu erwecken.

Das Sparsystem der Eisenbahnverwaltung trifft am empfindlichsten die Arbeiter in den königlichen Eisenbahnwerkstätten. Daß die Vernichtung der überall laut gewordenen Mißbilligung der bisher verfügten Arbeiterentlassungen und Lohnverzierungen dieses System fortsetzt, zeigt folgender Erlaß der königl. Eisenbahndirection Redlich.

Köln an sämtliche Haupt- und Nebenwerkstätten des betr. Directionsbezirks, den die „Volks-Zeitung“ mittelt. „Trotz wiederholter Aufforderung, heißt es in dem Erlaß, ist der Verdienst der Arbeiter derselben geblieben, vereinzelt noch geringe. Wir verordnen hiermit nochmals, den Verdienst den Zeitverhältnissen gemäß (2) zu reduzieren, und werden bei der nächsten Rechnungsrevision in Betracht ziehen, in wiefern hiervon Gebrauch gemacht ist.“ Minister Bülowen hat f. z. eine Deputation des Gewerkvereins der Maschinenbauer gegenüber die Verantwortung für solche Maßregeln von seiner Person abzuwälzen gesucht, indem er erklärte, seine gerechte Anweisung in der gedachten Richtung erlassen zu haben. Diese Maßregel ergäbe sich ganz von selbst wie in jedem Privatgeschäft, wenn die Arbeit schwächer gese.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. August. Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen hat nunmehr die Tage für die beschlossene große Ausstellung von Aug- und Ziergefögeln festgesetzt: sie findet in „Freyberg's Garten“ in der ersten Woche des Monats März 1893 (Freitag bis einschließlich Montag) statt. Staatsmedaillen werden beantragt und ein Protektorat nachgesucht werden. Im Uebrigen wird sich die Ausstellung ganz so gestalten, wie die vorangegangenen. Der Ausschuß des Provinzialverbandes der Geföglichtigervereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen an den Allgemeinen deutschen Geföglichtigerverband wird die Deputirtenversammlung am 25. September beschließen; es herrscht überall Geneigtheit, dem gestellten Antrage stattzugeben. In Bezug auf die vom Verbandsvorstande aufgestellten Leisefähe, betreffend die Verbandsaufstellungen, muß erst ein Beschluß des Herrn Dönnomierath von Mende-Steinfels, Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u., welcher bis zum 15. September vorliegt, abgewartet werden. Die Anlage von Justifikationen anlangend, sind die Anträge auf Uebernahme derselben erfreulicher Weise so zahlreich eingegangen, daß für das erste Jahr nicht alle befristet werden können. Die Deputirtenversammlung soll über Ankauf der Zuchtsämme entscheiden und sind die Vereinsmitglieder durch Circular aufgefordert worden, falls sie zu besagtem Zweck rasche Hülfe zur Verfügung stellen wollen, dem Verbandsvorstande baldigst entsprechende Offerte zu machen; Entersmin der Dreteneinrichtung 15. September d. J. zu berücksichtigen ist dabei: Anzahl, Geschlecht und Benennung der Rasse; Preis pro Stück einschließlich Verpackung und Porto; Alter der Thiere; Angabe der Sammelarten und Mittheilung über etwa erhaltene Preise unter Angabe des Ausstellungsortes.

Ein Schneidemeister in Nordhausen erlitt dieser Tage schwere Verwundungen an den Händen. Derselbe hatte seine soeben mit Benzol gewaschenen weißen Handschuhe angezogen und machte sich damit an einer brennenden Lampe zu schaffen, wobei die Handschuhe Feuer fingen und sofort lichterloh brannten.

Vermischtes.

Ein großer Unglücksfall ereignete sich am Freitag in Bulareh. An dem Grand Hotel Boulevard werden gegenwärtig Renovierungsarbeiten vorgenommen. Als um Freitag früh zwölf Männer und mehrere Frauen auf dem im Hofraume des Hotels angelegten bis zum vierten Stockwerk reichenden Gerüst beschäftigt waren, brach plötzlich ein Balken und das ganze Gerüst stürzte in den darunter befindlichen Arbeiter hinein. Die Verunglückten das Glasdach des Gartenpavillons und riefte im Laufe selbst arge Verwundungen an. Fünf Arbeiter blieben sofort todt, während alle übrigen in hoffnungslosem Zustande in das Hospital überführt werden mußten. Der französische Baumeister Herr de Worms ist verhaftet worden, weil der Gerüstbauunternehmer von dem Hotel Boulevard seit langer Zeit der dritte Unglücksfall ist, der sich bei den von dem genannten Architekten geleiteten Bauten ereignete. Gegen das Stadtbauamt wird gleichfalls ein Proceß anhängig werden, weil es die Aufstellung der Gerüste gestattet, obwohl fast alle dazu verwendeten Bretter und Stangen morsch und halb verkauft waren.

Eine Pulverexplosion fand in Parma am Montag Abend im Pulverdepot eines Waffenfabrikanten statt, wobei drei Soldaten des Hauses einstrichen und drei Personen leicht verletzt wurden. Das Gerüstwerk in der Nacht bei Stip bei Strubend ereignete sich am Sonntag Morgen kurz vor 9 Uhr um 12 Uhr im Schmelzwerk, wo in Folge einer Explosion schlagender Wetter über hundert Bergleute im Bergwerk umgekommen sind. Die Nachtschicht hatte um 7 Uhr die Grube verlassen. Die aus 143 Mann bestehende Tagsschicht war kaum länger als eine Stunde im Bergwerk, als eine furchtbare Explosion erfolgte und eine Feuerjähre aus dem Hauptbauch hervorbrach. Die Gewalt der Explosion war beispiellos. Das Dach des Ventilationshautes wurde fortgeschleudert. Holzmassen lögen aus dem Schacht heraus und die Säulen zertrümmerten sich in ihre Grundstücke. Der emporgeschlagene Rauch war so dicht, daß man einige Minuten den Eingang des Bergwerkes nicht einmal sehen konnte. Sobald der erste Schreck vorüber war, stieß alles nach der Besche. Mit Höchstgeschwindigkeit suchte sich die Nachtschicht von dem Unglück befreit. Sofort ging es an die Rettung der im Bergwerk befindlichen Arbeiter. Der Einschlagschacht war ziemlich frei. Die Explosion hatte sich aber in einem fernliegenden Theile des Bergwerkes zugetragen. Die Stelle

zählen sich 1700 Yards weit hinaus. Nur mit Lebensgefahr vermochten die Rettungsmannschaften die verthütteten Stellen vorzudringen. Schätzlich wurden die Gase je erlitten, daß niemand weiter konnte.

Ein interessanter Versuch mit einem elektrischen Leuchtlicht größten Maßstabes ist auf dem 6000 Fuß hohen Mount Washington im nordamerikanischen Staate New-Hampshire gemacht worden. Die Elektriker haben diesen Versuch zum Zweck der „Leuchtlicht“ mit großen Erwartungen entgegengesehen und erklärten sich als sehr befriedigt von dem Erfolge. Sie sagen, daß es nun möglich ist, im Winter dieser Art von Bergeshöhe aus auf 100-150 englische Meilen Warnungssignale zu geben. Dieser galt das „Leuchtlicht“ auf dem Gipfelstange für das höchste von allen, und nun haben die Amerikaner die höchste in der Welt, da die Geshöhe des Washington-Berges genau 6318 Fuß beträgt. Das Licht hatte eine Helligkeit von 100 000 Kerzen, während das harte Licht gebrochen, das auf einem Kriegsschiff Verwendung fand, nur 2000 Kerzen stark war. Als das Licht vom Mount Washington erstrahlte, lag in den Thälern dieser Nebel, so daß das Licht nicht seine ganze Kraft entfalten konnte. Doch war die Wirkung so stark, daß man in Japan-Honje, welches in der Entfernung genau 7 englische Meilen entfernt ist, großen Druck bequemer sehen konnte.

Die Kanarier in Australien. Dem Blatte „The Field“ wird von Australien berichtet, daß dort die Kanarier, gezwungen durch die finanziellen Verhältnisse, Uebernahmen in ihren Lebensgemeinschaften angenommen haben und nicht selten, um Nahrung zu finden, selbst an den Bäumen hinaufsteigen. Der Berichterstatter fand wiederholt todtre Kanariens 3 Meter hoch in den Ähren eines Weizenfeldes eingeschlemt, und Entzündungen feststellten das ältere Vorkommen bedauerlicher Funde. Er konnte Sprossen der Kanarier über Wasser hoch an der Rinde von selbst mächtig harten Ästchen beobachten. Der Versuch nach Nahrung wendete das ursprünglich 1850 eingeschleppte kanarische Kanariens in ein Nestlerthier um. Letzterer lagte in einer Sitzung der Londoner Zoologischen Gesellschaft die Vorkerläufe eines derartigen Kanariens vor. Derselben ist erheblich schlanker, als jene des englischen Wildkanariens, heller gefärbt und geleckt, die Nagel stärker und dünner als bei der heimischen Art. Andererseits berichten die australischen Kanariens in manchen Gebirgen auf ihre eigene Weise. Die Jungen lagten in Nestern auf dem Boden, ohne das geringste Beobacht; an anderen Orten finden sich dagegen wieder regelrechte Nester an dem Rande von Zweigbüscheln, nur mit dem Kopfe aus dem Nester hervorragend; bei Wanderrufen und Besprechungen erweisen sich die Kanariens als vortheilhafte Schwimmer, die selbst große Ströme zu überlegen vermögen. Nächst bilden fast vollständige Pflanzen in einzelnen Sandbüscheln Australiens die Hauptnahrung der Kanariens; können keine nicht ihren Durst löschen, so finden der Nestsende ein Taubense verendet, die dann die Luft verpesten.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 28. August. Mit dem „Dreiblatt“ oder „Tippen“ beschäftigte sich vorgehen die erste Strafammer an Landgericht I hier. Das Gericht hatte über die Frage zu entscheiden, ob dieses Spiel zu den verbotenen Glücksspielen gehört oder nicht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft behauptete, daß das Dreiblatt ein Glücksspiel sei, weil es das gewerbsmäßige Glücksspiel anlangt. Er hielt nach der Auslegung des Paragraphen der Herzberge für verurtheilt, daß die Arbeit nicht, keine Collegen zum Kartenspiel verurteilt und ihnen dabei das Geld abzunehmen verurteilt. In vorliegendem Falle hatte er einem aus Hamburg zugewanderten Barbiergehilfen in Dreiblatt gegen 100 M. abgenommen. Der Gerichtshof stellte zunächst das Wesen dieses Kartenspiels fest. Es können sich daran drei bis sechs Personen betheiligen. Jeder bekommt drei Karten, dann macht der Kartengeber aus dem Stamme Trumpf. Wer keinen der Kartenspielen Glücksspiel anlangt. Er sieht nach der Geschiedenheit zu zahlen, während die anderen Spieler die Stiche erhalten, sich je nach der Anzahl derselben in den Einlagen theilen. Der Staatsanwalt hielt dies für ein verbotenes Glücksspiel und auch für erziehl, daß der Angeklagte dasselbe gewerbsmäßig betrieben. Er beantragte deshalb eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 300 M. Geldstrafe. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Wenn auch zugesagt worden wäre, daß der Dreiblattpieler eine gewisse Wohlthätigkeit anwenden würde, so hätte Gewinn und das Reichthum nicht hätte wiederholend entstehen, daß ein Kartenspiel, bei dem die Geschicklichkeit und Aemterkenntnis in den Hintergrund treten, als ein Glücksspiel angesehen werden müsse. Dies sei auch bei dem Dreiblatte der Fall. Der Angeklagte wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Frankfurt o. M., 28. August. In einer der letzten Sitzungen des Schöffengerichts wurde u. a. eine Entscheidung gefällt, die für Gewerbetreibende sowie Kaufmannschaften von Interesse ist. Christian Silber ist kein allgemeiner Vertreter eines Kaufmanns, sondern dessen ganz besond. In dem Verlaufe der Verhandlung wurde die Frage, ob ein Kaufmann als „Christliche“ verkauft werden. Ein hiesiger Kaufmann hatte als Christliche-Silber ein Duzend Messer und Gabeln verkauft, das durch den Gebrauch schon nach 6 Wochen abgenutzt erschien. Er wollte bezeugen, man könne in Kaufmännischer „Christliche“ allererst Zeug, was der Richter nicht annehmen wollte. Der Richter hat gegen Christian Silber aus dem Verlaufe der Verhandlung folgende Urtheile gefällt: Christian Silber ist kein allgemeiner Vertreter eines Kaufmanns, sondern dessen ganz besond. In dem Verlaufe der Verhandlung wurde die Frage, ob ein Kaufmann als „Christliche“ verkauft werden. Ein hiesiger Kaufmann hatte als Christliche-Silber ein Duzend Messer und Gabeln verkauft, das durch den Gebrauch schon nach 6 Wochen abgenutzt erschien. Er wollte bezeugen, man könne in Kaufmännischer „Christliche“ allererst Zeug, was der Richter nicht annehmen wollte. Der Richter hat gegen Christian Silber aus dem Verlaufe der Verhandlung folgende Urtheile gefällt: Christian Silber ist kein allgemeiner Vertreter eines Kaufmanns, sondern dessen ganz besond. In dem Verlaufe der Verhandlung wurde die Frage, ob ein Kaufmann als „Christliche“ verkauft werden. Ein hiesiger Kaufmann hatte als Christliche-Silber ein Duzend Messer und Gabeln verkauft, das durch den Gebrauch schon nach 6 Wochen abgenutzt erschien. Er wollte bezeugen, man könne in Kaufmännischer „Christliche“ allererst Zeug, was der Richter nicht annehmen wollte. Der Richter hat gegen Christian Silber aus dem Verlaufe der Verhandlung folgende Urtheile gefällt: Christian Silber ist kein allgemeiner Vertreter eines Kaufmanns, sondern dessen ganz besond.

Paris, 27. Aug. Der Balletenbäderlehrer Abel Drevelle, welcher am 1. März seinen Meister Sinibaldi in seinem Bette überlief und mit 45 Weiberhänden bedeckte, stand hier vor dem Kaiserlichen Hofgericht. Drevelle, der Sohn eines Genuesermeisters, in den Augen der früh farb, hatte sich überall als ein Genueser verhalten. Er schneidete in „schönen Verbrechen“ und las mit Vertheilung Schauerromane. Mehr als einmal sagte er zur Zeit, da er bei Sinibaldi war, er möchte den Meister umbringen. Dann war er doch frei und würde befristet; köpfen könnte man ihn, den Gedehnjährigen, doch nicht. In der That lautete das Urtheil nur auf lebenslängliche Zwangsarbeit.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sedan-Feier.

Freitag den 2. September, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst in hiesiger Domkirche.

Rede: Herr Dac. Schöllmeyer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Wetter ist höchst möglich und unerwartet in der heißen Zeit mit guter Wetter, der Wärme.

Edward Pretsch, welches hierdurch mit der Bitte um förmliche Befreiung ersucht.

Merseburg, den 31. August 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Antikliche.

Bekanntmachung.

Die Bekannmachende Choleraerkrankung erfordert die strengste Beachtung der Vorkehrungen...

Dahin gehört in erster Linie die möglichst häufige und gründliche Entfernung der Abtritte...

Weiterhin muß aber sowohl nach der Bekämpfung als auch sonst eine ständige Desinfection...

1 Liter gereinigter ungefilterter Kalkmilch auf dem Boden eines Gefäßes...

1 Liter gereinigtes Wasser, ungefähr 3/4 Liter, zugelegt, welches dem Kalk aufgegeben zu Wasser zerfällt...

Die zweckmäßigste ist es, die Kalkmilch vor dem Gebrauche frisch zu bereiten.

Die Kalkmilch wird durch die Beschläger oder anderweitige Vorgänge...

Die eigentümlich milchigen, sogenannt Schmutzmilch, 1/4 Pfund auf 4 Liter, abgemessen werden.

Bei Benutzung von Tonnen ist eine größere Quantität Kalkmilch zuzusetzen...

Die Umräumung von Abtritten, Jauche und Schmutzwasser aller Art...

Die Umräumung von solchen bedeutenden Schmutzwässern in der Nähe von Wasserentnahmestellen...

Hiesiger Stadt muß noch besonders vor dem Gebrauch des Gießwassers gewarnt werden.

Merseburg, den 1. August 1892.

Die Sanitäts-Commission.

Troßdem die wiederholten Veröffentlichungen in hiesigen Blättern über die Desinfection...

Die Umräumung von Abtritten, Abwässerungen und die Umräumung...

Die Umräumung von solchen bedeutenden Schmutzwässern...

Hiesiger Stadt muß noch besonders vor dem Gebrauch des Gießwassers...

Merseburg, den 1. August 1892.

Die Sanitäts-Commission.

Troßdem die wiederholten Veröffentlichungen in hiesigen Blättern...

Die Umräumung von Abtritten, Abwässerungen und die Umräumung...

Die Umräumung von solchen bedeutenden Schmutzwässern...

Hiesiger Stadt muß noch besonders vor dem Gebrauch des Gießwassers...

Merseburg, den 1. August 1892.

Die Sanitäts-Commission.

Desinfection handhaben und machen darauf aufmerksam, daß etwaige Zubereitungen...

Merseburg, den 26. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Indem wir vorstehende Bekanntmachungen der Sanitäts-Commission...

An Unbekannte werden wir fortan Kaffeebeuteln Kalkmilch zur Desinfection...

Merseburg, den 31. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß Dürrungsarten zur Invalidität...

An Interesse einer allerseits bequemerem Entscheidung des Umweltschadens...

Merseburg, den 29. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Detonomie-Gehilfen, Garten- und Feldverpachtung in Kötzschen.

Sonnabend den 3. September c. r. nachmittags 5 Uhr...

Im Gemeinde-Gasthause zu Kötzschen auf 7 Jahre verpachtet werden...

Das Grundstück eignet sich vorzüglich zum Gärtnereibetrieb...

Merseburg, den 28. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Inventory-Auction in Kötzschen.

Sonnabend den 3. September c. r. nachmittags 5 Uhr...

Das Grundstück eignet sich vorzüglich zum Gärtnereibetrieb...

Merseburg, den 28. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Hausverkauf.

Ein Haus in gesunder Lage, fast neu, nur solches Bauart...

Merseburg, den 28. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Ein Haus mit neuem Seitengebäude.

Ein Haus mit neuem Seitengebäude, nahe am Markt...

Merseburg, den 28. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Grundstücks-Verpachtung.

Zu befristeter Verpachtung mein Grundstück...

Merseburg, den 28. August 1892.

S. Taniowitz.

Leere Kisten

In allen Größen und billig zu verkaufen

Entenplan 3.

1 Bügelofen und 1 Nova-Maschine

Freitag den 2. September a. c., vormittags 11 Uhr...

Merseburg, den 20. August 1892.

ANDREES HANDATLAS. In 48 Lieferungen zu 50 Pf. Richard Andreas Grosser. In 140 Kartenseiten mit 1000 Zeichnungen.

Bauplätze

verkauft E. H. Teuber, Biergarten. Thymian, Salbei und Rauten empfiehlt a. o.

Ein neues, gut verzinsliches Wohnhaus...

Merseburg, den 29. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Einen Patentisch

Otto Schultze & Sohn. 2 complete guterhaltene eiserne Oefen

Mark 3000,-

Merseburg, den 29. August 1892.

Laden

mit Schaufenster nebst Wohnung zu vermieten

Merseburg, den 29. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Gotthardstraße 33

ist die erste Etage, 3 heizbare Zimmer...

Merseburg, den 29. August 1892.

Ein größeres Logis

eventuell mit Pferdebox, Preis M. 300

Merseburg, den 29. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Ein Gut bei Giesleben

mit 800 Morgen Acker, bestehend aus Weizen, Hafer, Garten...

Merseburg, den 29. August 1892.

G. Höfer, Amt-Commissar u. Taxator.

Leere Kisten

In allen Größen und billig zu verkaufen

Entenplan 3.

1 Bügelofen und 1 Nova-Maschine

Freitag den 2. September a. c., vormittags 11 Uhr...

Merseburg, den 20. August 1892.

Eine Schlafstube

zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine anständige Schlafstube

Galleische Str. 34. 1 Trepp.

Zwei freundliche Schlafstellen

Größerer Schuppen

Maufatur

Wohne jetzt

Alte Promenade 4 I.

Halle als Dr. Danckert.

Schwimm- und Badeanstalt

Landbrod

C. Lechte, Maler

große Ritterstraße Nr. 14

Wagenfett, Maschinenöl, Baselinefett

R. Bergmann, Markt 30.

In Schuhwaaren

Bergmann-Schuppen-Pomade



Freiburger
Geld-
Lotterie.

Hauptgewinne:
50000 Mark,
20000 Mark etc.

3284 Geldgewinne. Mark 260 000.
Ziehung am 6. u. 7. September c.
à Loos Mk. 3. 1/2 Antheil 1,75,
1/2 Mk. 16. 1/2 Mk. 1. 1/2 Mk. 9.
Liste und Porto 30 Pl.

Leo Joseph,
Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

**Metall-
u. Kautschukstempel**



liefert billigst
Heinr. Hessler,
Oberbreitestrasse 15 a
und Oelgrube 5.

Dranienburger Kernseife,
nur 1a Qualität,
à Bund 27 Pf.
bei 5 Bund 26 Pf.
bei 10 Bund 25 Pf.
bei 25 Bund 24 Pf.
alle anderen Seifen, sowie Waschartikel
empfeicht preiswerth
Otto Zachow.

Einen hohen Adel, sowie dem ge-
eierten Publikum von Merseburg und
Umgegend zeige hiermit ergebenst an,
daß ich hierseits **Brühl Nr. 15** ein
**Gefinde-
Vermiethungs-Bureau**
errichtet habe und bitte ich bei billiger
Berechnung um gütigen Zuspruch.
Merseburg, den 30. August 1892.
Wwe. Bertha Kassel.

Gegen Cholera
verlaufe garantiert reinen **Wäskentchen-
bonig**, bakterienfreies Nahrungsmittel; dasselbe
erhält die Schleimhäute gesund. Soweit Vor-
rath reicht gibt 1/2 kg zu 1 25 Mk. ab Lehrer
Poetzel, Kriegsborn. Bestellungen nimmt
entgegen Herr Kaufmann **Vandee,** Delgerbe.

CACAO-VERO
entför, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten
Conditorien, Colonial-
Delikatessen- u. Droge-
geschäften.

Reichskrone.
Wegen baulicher Veränderung
meiner Parterre-Räume befindet
sich das **Restaurant** in
erster Stage.
Dies meinen werthen Gästen zur
Nachricht.
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Generalversammlung
der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter
Sonnabend den 3. September,
abends 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Halle.
Tagesordnung: Statutenänderung auf
Grund des neuen Krankentafelgesetzes.
Der Vorsitzende.

Theater Junkenburg.
(Direction Zauner.)
Sonntag d. 1. September 1892
Gastspiel des kaiserl.
russischen Hofschau Spielers
Herrn Adalbert Brümmer.
Nächstes die Tageszettel.

Elfenbein-Seife
mit der Schutzmarke „Glejan“ ist die vor-
theilhafteste für die Wäsche und
alle Hausbedürfnisse.
Elfenbein-Seife.
In Stücken à
ca. 125 Gramm 10 Pf.
überall zu haben. Verkaufsstellen
durch Malate erkenntlich. Erste u. alleinige Fabri-
kanten der echten Elfenbein-Seife mit Schutzmarke „Glejan“
Günther & Haussner in Chemnitz.

**Kunzels Nachfolger,
L. Neumayer.**



Empfehle mein reich-
haltiges Lager in
**fertigen
Denkmälern**
aus Granit, Marmor,
Syenit und Sandstein.
Ferner feiere
**Tisch-
u. Waschtisch-
platten**
aus den vorstehendsten
Marmorarten, über-
nehme auch zur Aus-
führung jede Art
Figuren
sowie
Portraitirungen
nach Photographie, in
Marmor als Relief und
Büsten.

Saubere Arbeit.
Solide Preise.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Carl Rindfleisch, Burgstr. 13.

Illustrierte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Zählich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunst-
gewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-
Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen,
24 farbige Modenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Ankerblätter für
feinsterleibige Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum
Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jeberzeit an-
genommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von 36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum
Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Beilage gratis und franco in allen Buch-
handlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien 1,
Dperngasse 3.

Großer Ausverkauf.
Ausverkauf von Strohhüten, Filzhüten und
Seidenhüten, Filzschuhen, Pantoffeln mit und ohne Leder-
sohlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen findet jetzt täglich
statt bei
Bernhard Brechtel,
Sutnamhermeister, Kosmarkt Nr. 5.

verbunden mit **Provision ev. fest.** Gehalt können
sich **Personen** aller Stände schaffen. Man schreibe unter:
„Einkommen“ postlagernd **HAMBURG I.**
Nur kurze Zeit! Wenige Tage!
Hippodrom
(Reithalle).
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich mit meinen der Neuzeit entsprechenden **Hippodrom**
auf hiesigem Kinderplatz eingerichtet bin. Die Pferde können ohne Gefahr
eingesprochen von Herren, Damen und Kindern von 5 Jahren an
geritten werden. Für eine gute Musikkapelle ist gesorgt.
Am **Anfang Donnerstag den 1. September, abends 8 Uhr.**
Um zahlreichen Besuch bitte
B. Weber.

Tiemann's Restauration
Freitag den 2. d. M. (Sedan),
von früh 1/2 9 Uhr ab,
Speckkuchen.
Heute
frische hausgeschlachte Würst.
Otto Zachow.

Gerber-Gesellen-Berein.
Sonntag den 4. September Partie
mit Damen nach Leuna, dabeilb:
Fänzchen.
Sammelort „Casino“. Abmarsch Nach-
mittag 2 Uhr.
Dies unsern stets eingeladenen Gästen zur
Nachricht.
Der Vorstand.

Oskar Klappenbach,
Bäckermeister, Lindenstraße 2,
empfeicht zur Sedanfeier, von früh 8 Uhr ab,
Speckkuchen.

**Merseburger
Landwehr-Verein.**
Zum Kirchzuge des Fest-Gottesdienstes
der Sedanfeier im Saal werden die Kameraden
gebeten, zahlreich Theil zu nehmen.
Das Directorium.
Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.

Freiwillige Feuerwehr.
Die Teilnehmer an **Feuerwehr-Ver-
samlung** in Bitterfeld sammeln sich
Sonntag den 4. September er.,
früh 6-1/2 Uhr, auf dem Bahnhofsperon.
Die Namen der Teilnehmer sind die
Freitag Abend dem Comd. -Adjutanten zu
melden, welcher wegen event. Fahrpreis-er-
mäßigung das Nöthige veranlassen wird.
Der Commandant.
Kops.

Vorläufige Anzeige.
Circus Varieté Borno
tritt hier ein und wird einen Reicht von
Vorstellungen geben.
Schmidt, Geschäftsführer.

Theater in der Junkenburg.
Bei günstiger Witterung im Saaltheater.
Donnerstag den 1. September 1892.
Benefit für **Herrmann Ludwig.**
Am 1. Male. Großer Erfolg!
Die Galloschen des Glückes.
Große Ausstattungsgeselle in 8 Bildern
von Jacobsohn.

Tivoli-Theater.
In Vorbereitung!
Alles dagewesene weit übertreffend — mit
neuen Decorationen, Costümen, Requisiten.
Debut neu engagierter Mitglieder.
Die Kinder
des **Capitain Grant.**
Große Ausstattungsgeselle.
D. Direction.

**Restaurant
Hospitalgarten.**
Morgen Freitag
Kebhuhn mit Weinkraut
u. Biere ff.

Schwendler's Restaurant.
Morgen, den 2. September,
von früh 9 Uhr an,
Speckkuchen.

Weißenfelscher Lagerbier (Dettler).
Weißenfelscher Bierhalle.
Donnerstag den 1. September
(zur Vorfeier des Sebantages)
Unterhaltungsaabend
unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins
G. Treumer.

Einem geehrten Abend verprechend
label ergebenst ein
S. Gutmann.
Hubold's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

Wehler's Restauration.
Morgen Freitag (Sedan), früh von
9 Uhr ab,
Speckkuchen.
D. O.

Gesucht zum 1. October bei gutem Lohn
ein Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche
und etwas Hausarbeit, sowie ein gut er-
probenes Stubenmädchen, welches Nähen und
Blätten kann. Näheres zu erfragen
Karlstraße Nr. 12.
Die Gasintelligenzblattschrift „Stomet“ sucht
geeignete **Vertreter.**
C. Madziwa, Berlin,
Greifestraße 59.

Gefunden
eine Tafeluhren, Abzugeben
an der Reibbahn 2, 2 Freuden.

Eine Neupreitsche
vom Exercierplatz durch die Gatharbis-
troffe, Burgstraße nach dem Neumarkt
verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben beim Director Glass, Neumarkt.
Sichern eine Beilage.

artiger Vorkommnisse verließen viele auswärtige Feuerwehren die Stadt wieder, obwohl von einer Befestigung der Gefahr noch keine Rede sein konnte."

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1892.

** Durch den in diesen Tagen gefassten Beschluß zahlreicher städtischer Behörden, mit Rücksicht auf die nahe Choleraepidemie eine offizielle Sebanfeier nicht abzuhalten, dürfte die allmähliche Einstellung der allgemeinen großen Festfeier des Sebanfestes eingeleitet sein. Dennoch ziemt es sich wohl, dieses deutschen Ehrentages vor 22 Jahren zu gedenken und seiner Helden und tapferen Söhne deutscher Mutter, als deren größten einer zuletzt auch der Srategie von Seban zur großen Arme eingegangen ist. Und feiern wir auch den Tag nicht mehr mit dem großen Gepränge früherer Jahre, so ist er uns doch nach wie vor ein Wahr- und Merkzeichen einer großen und gewaltigen Zeit, ein Vorbild für künftige Zeiten, eine Mahnung des neuen, erfindenden Geschlechts. Und das soll der 2. September 1870 bleiben für alle Zeit! — Wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich, findet am Freitag Vormittag 10 Uhr im Dom zur Frier des Sebanfestes ein Festgottesdienst statt; auch wird der Aeltere Kriegerverein heute, am 1. September, abends einen großen Zapfenstreich veranstalten.

** Se. Majestät der Kaiser haben den Regierungs-Präsidenten von Dienst in Merseburg zum Mitgliede des für die Vorbereitung der festlichen Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg bestellten Festcomites berufen.

** Im Saale der „Reichstrone“ finden heute und morgen zwei Instrumental- und Gesangs-Conzerte der Damen-Gesellschaft Laßig aus Berlin statt. Wir machen die Freunde musikalischer Unterhaltung hierauf noch besonders aufmerksam.

** Infolge der drohenden Choleraepidemie und der in heutiger Nr. befindlichen Veröffentlichung der hiesigen Sanitäts-Commission wird in diesen Tagen von Desinfectionsmitteln verstärkter Gebrauch gemacht werden. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß der Umgang mit diesen in ihren Wirkungen unentbehrlichen Stoffen große Vorsicht erfordert und daß dieselben so aufzubewahren sind, daß z. B. Kinder nicht zu ihnen gelangen können, auch eine Verwechslung mit Nahrungsmitteln nicht vorkommen kann. Von fünfprozentiger Karbolsäure darf nichts über die Lippen kommen, bei Anwendung von Kalmilch ist auch darauf zu achten, daß dieselbe, an die Augen gebracht, ätzend wirkt und für die Sehkraft höchst gefährlich werden kann.

** Ueber den Schulunterricht während der heißen Zeit sind nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Bezirksregierungen vom Kultusminister veranlaßt worden, festzustellen, in wieviel höheren Mädchen-, Mittel- und städtischen Volksschulen in diesem Sommer wegen überzogener Hitze eine Kürzung des Schulunterrichtes stattgefunden hat und in wieviel Schulen dies nicht der Fall gewesen ist. Da mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit in den Verhältnissen an den einzelnen hierbei in Betracht kommenden Schulen ministeriell eine allgemeine, gleichmäßig bindende Verfügung zu erlassen nicht möglich ist, werden die Regierungen beauftragt, für die höheren Mädchenschulen, Mittelschulen und sonstigen größeren Schulkörper ihres Aufsichtsbezirktes die entsprechenden Bestimmungen selbst zu geben. Für die einfacheren, namentlich für die Volksschulen, sei es Sache der Kreis-Schulinspektoren, unter Genehmigung der Regierung die erforderlichen Anordnungen zu treffen. „Hierbei ist festzuhalten: 1) Wenn das hundertthellige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über 4 aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt werden und ebenso wenig darf den Kindern an solchen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemutet werden. 2) Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit notwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, bzw. die Schulklassen überfüllt sind. 3) Auch wenn die betreffende Schulkategorie während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattigen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gang zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4) Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5) Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Fall trifft bei größeren Schulkörpern

der Vorseher der Schule (Director, Rector), bei kleineren der Kreis-Schulinspector, oder wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulpflichtwart.“

** Nach einer Bekanntmachung des königl. Eisenbahnbetriebsamtes werden künftig zur Verhinderung der mißbräuchlichen Benützung von Arbeiterfahrkarten auf Anordnung des Herrn Eisenbahnministers solche nur gegen Vorzeigung eines Nachweises der Arbeiter-Eigenschaft verabfolgt. Als genügender Nachweis wird die Versicherungskarte der Alters- und Invaliditäts-Versicherung bzw. die Mitgliedskarte einer dieser Versicherungen gleichgestellten Versorgungskasse angesehen.

** Privatsschulden der Beamten. Dem Vernehmen der „Voss. Zig.“ zufolge sind jetzt sämtliche Gerichtsbehörden angewiesen worden, über alle Klagen, die wegen Schulden gegen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte ange stellt werden, ferner von allen Privatklagen, in welchen ein solcher Beamter Partei ist, und ebenso von allen Zahlungsbegehren, die gegen Beamte erlassen werden, zu den Dienstacten derselben der vorgelegten Behörde Mittheilung zu machen. Es sollen auch im Weiteren die Schuldeputationen aufgefordert werden sein, vorkommenden Falls bezügliche über die Lehrer gemachte Mittheilungen an die zusehende Regierungsbehörde zu befördern.

** (Theater.) Am Dienstag ging zum Benefiz für Frau Nerges (Bertha Ziffig) das hübsche dreiactige Lustspiel „Er muß auf's Land“ über die Bretter. Die Aufführung war eine recht gelungene, da die Darsteller es verstanden, die mancherlei heiteren Scenen und fast durchweg charakteristischen Figuren mit großer Anschaulichkeit wiederzugeben. Die hochentwickelten Frömmelnaturen „Frau von Ziemer“ (Bertha Ziffig) und „Rath Preßler“ (Paul Milbig) zeigten sogar in ihrem Abscheu vor den Freuden der Welt ein Gebahren, das hart an die Grenze des Unwahrscheinlichen streifte, das aber eben deshalb eine besonders drastische Wirkung ausübte. Weit maßvoller gestaltete Walch Nerges ihre „Cölestine“, die allerdings von der Geiselnerei nur insoweit und für das gesunde menschliche Leben nicht verloren ist, deren Rolle inebst gleichwohl eine Schauspielerinn gar leicht zu Uebertreibungen verleiten könnte. Einen eigenthümlichen, kaum zu erklärenden Charakter hat der Verfasser in „Herbinant“ geschaffen, doch wußte Robert Hartmann sich mit dem darin enthaltenen, beinahe ohne jede Motivierung gelassenen Zwiespalt sehr gut abzufinden, so daß der letztere wenig bemerktlich wurde. Die dankbare Aufgabe, als „Cäsar von Freimann“ aufzutreten, war Hermann Ludw. zugewallen, und er löste sie in einer Weise, welche eben so sehr von Bühnengewandtheit wie von Bühnenstudium zeugte. Einen vortrefflichen Eindruck machten auch Marie Ura („Frau von Flor“) und Antonie Nerges („Pauline“), jene als junge, lebensfrohe Wittwe, diese als frischer, lebenswürdiger Bacchisch, während das Spiel Otto Leonhardts („Günard von Braun“) unter der gänzlich unbedeutenden seiner Rolle zu leiden hatte. Die gesammte Aufführung rief die allseitige Befriedigung hervor, und neben den darstellenden Künstlern erntete auch unsere Stadtcapelle den verdienten Beifall.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schkeuditz, 30. August. Mit vielen Unterschriften der Bewohner der Dörfchen Zöschchen, Zweimen, Dölkau, Horburg, Maßlau und Klein-Liebenau versehen, ist vorige Woche ein Bittgesuch an den königlichen Landrath Herrn Weidlich nach Merseburg abgegangen worden, in dem um Schutz gegen die von Leipzig aus stattfindende, immer mehr überhandnehmende Verunreinigung der Luppe gebeten wird.

§ Dürrenberg, 30. August. Das diesjährige Brunnensfest wird hier selbst am 18., 19. und 20. September gefeiert.

§ Reusberg, 28. August. Der hier seit beinahe zwei Jahren bestehende Schützenverein feierte heute durch festlichen Aufzug, Concert, Freischießen und Ball die Einweihung des von seinem Mitgliede, Herrn Gaiswirth Gerner, eingerichteten neuen Schießstandes.

§ Köglitz, 27. August. Am Donnerstag Nachmittag brannte in dem Gehöft des Arbeiters Donau ein mit Ziegeln gedeckter Stall nieder. Der Schaden ist nicht bedeutend, indem nur 2 Schock Langstroh, 25 Gr. Heu und eine Schiebekarre verbrannt sind. Alle Vorräthe sind verschont. Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

§ Rasnig, 29. August. Am 21. d. M. wurde in den sog. Pöschchen bei Rasnig der Schmiedemeister Carl Beder aus Gröbers todt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben.

Vermischtes.

* Neue tischeidliche Gewaltthatigkeiten gegen Deutsche werden aus Wahren gemeldet: Nach authentischen

Mittheilungen wurde am Sonntag eine aus Deutschen bestehende Gesellschaft auf der Wäldchen von einem Wäldchen nach ihren Heimath in Richtung durch Zöschchen drei Wäldchen gefahren und verbrannt. Mit Geldern bedrögt und bedrömpft. Mehrere Personen wurden, wenn auch nur unbedeutend, tödtlich verletzt. Schicks der Thäter sind verhaftet und dem Gerichte übergeben worden. * (Feuersbränste.) In Dürrenberg und Klein-Zandau (Kreis Sommerfeld) überete am Montag eine verheerende Feuersbrunst 4 bzw. 5 Behelungen ein. In ihren Beiten verbrannten dabei ein fünfjähriger Knabe und ein siebenjähriges Mädchen, sowie das sämmtliche nach Hunderten von Köpfen bestehende Vieh. — In dem Dorfe Wangelise (Hannover) ist am Sonntag 25 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser, sowie der Kirchthurm abgebrannt. In der Kirche ist die Orgel zerstört worden. — Nach einer Meldung aus Wien ist die große Dörfchaft Saag bei Debenburg vollständig niedergebrannt. — Aus Warschau meldet ein Drahbericht: In der im Gouvernemente Siebelle gelegenen Stadt Wladys sind 156 Häuser abgebrannt und drei Personen in den Flammen umgekommen.

(Mordmord in Frankfurt.) Im Stadtwalde bei Frankfurt a. M. wurde am Montag Abend der Landwirth Schulmeier von zwei Ketten überfallen und durch drei Schüsse tödtlich verletzt; derselbe ist Dienstag früh gestorben. Der Ueberfall erfolgte unweit der Stelle, wo l. z. auf der Wäldchen Landstraße Stühmehl einer Bauer ertrödete und verurtheilt. Der Ermordete soll vor seinem Tode noch die Mörder angegeben haben.

* (Hinrichtung.) In Opatowitz wurde gestern früh der Lagerarbeiter Johann Kobur, welcher im Großhändler Wäldchen den Beiermann Ledermann ermordet und verurtheilt hatte und deswegen am 6. April d. J. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt war, durch den Scharfrichter Meindorf aus Magdeburg hingerichtet.

* (Eine lustige Sache) haben die „Voss. Zig.“ aus Paris geliebtet wirt, am jüngsten Sonntag Pariser Sonntagsausflüger an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Hornvieh behandelte und wegen Ueberfüllung der Personenwagen in Viehwagen beförderte. In Paris wollten die Reisenden erst böse werden, aber im nächsten Moment sagten sie sich und ließen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen Reisenden mit der folgenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!“ „Wah!“ antwortete der Angesprochene. Verdrüßte sich ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderung. „Wah! Wah!“ schallte es ihm tödtlich entgegen. Der Schaffner verdrüßte sein Gesicht mit dem nächsten Fahrkarte, bitte!“ „Wah! Wah!“ brüllte es zurück und „Wah! Wah!“ stimmten alle übrigen Passagier des Viehwagens ein. Der Schaffner, der einloch, daß er nichts anrichten konnte, ging ärgert ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu. „Wah! Wah!“ brüllte es ihm aus allen Ecken entgegen, als man seiner anfichtig wurde. Schleunig zog er sich zurück und meldete auf der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen.“ Sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Wiener, die die Absicht einer Ständebredere erkennen ließ: „Aber meine Herren...“ „Wah! Wah!“ erwiderte das Hornvieh den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen brüllten. Der Stationsvorsteher zuckte beifig die Achseln und verschwand, der Zug aber fuhr weiter. Bald war er an der Station des Montvilliers angekommen. Hier mußte alles anhalten. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch, was vorgegangen war und dieser war so ungeschickt, die Sachlage gänzlich zu verwechseln und ans hohle Noth der Denkförderung zu steigen. Er stellte sich auf den Vordach des Viehwagens und verlangte die Fahrkarten. „Wah! Wah!“ machten die Reisenden und einen unter Erpöckung nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhof zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegenzutreten, er drohte mit Strafanzüge und löste einen der Fahrgäste am Krage. Da gingen die anderen nach Hindobachtart mit gesenkten Köpfen auf ihn los und unter beifühendem Geräusch stießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Gepard los zu lassen und selbst Ferjengeld zu geben. Ein triumphirendes langgezogenes „Wah!“ erfolgte ihm, bis er verschwand, dann gab die ganze Gesellschaft einem lauten dabeistehenden Weidensien die Fahrkarten gutwillig ab und entfernte sich wohlgenüth.

Militärisches.

* Deutschland. Ueber die mit Geschworenen feierlichen Kallibers angestellten Veruche heißt der Anzeiger für das Cavallerie- gegenüber anderweitigen Schlussfolgerungen mit, daß diese Veruche lediglich vorgenommen sind, weil es zu den wesentlichsten Aufgaben der Schießprüfungs-Commission gehört, sich über alle, das Gebiet der Handfeuerwaffen betreffenden Fragen fortgesetzt orientirt zu halten und daher auch alle, zu theoretischen sowie praktischen Zwecken erforderlichen oder wünschenswerten Veruche auszuführen, zumal da auch im Ausland die Frage aufgeworfen ist, wieweit man mit dem Kaliber heruntergehen kann, aber nicht etwa, weil es sich um eine neue Bewaflung der Arme handelt. — Wir hatten unsern Lesern bereits mitgetheilt, daß nach einer Kampfung des Kaisers nicht die Einführung eines neuen Geschosses beabsichtigt sei.

† Todes-Anzeige. †

Dienstag Nachmittag 5 1/2 Uhr entrift uns der Angeber für das Cavallerie- gegenüber anderweitigen Schlussfolgerungen mit, daß diese Veruche lediglich vorgenommen sind, weil es zu den wesentlichsten Aufgaben der Schießprüfungs-Commission gehört, sich über alle, das Gebiet der Handfeuerwaffen betreffenden Fragen fortgesetzt orientirt zu halten und daher auch alle, zu theoretischen sowie praktischen Zwecken erforderlichen oder wünschenswerten Veruche auszuführen, zumal da auch im Ausland die Frage aufgeworfen ist, wieweit man mit dem Kaliber heruntergehen kann, aber nicht etwa, weil es sich um eine neue Bewaflung der Arme handelt. — Wir hatten unsern Lesern bereits mitgetheilt, daß nach einer Kampfung des Kaisers nicht die Einführung eines neuen Geschosses beabsichtigt sei.

Pauline Koschei

geb. Walther, im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre. Dies zeigen herum Schmerszerle mit der Bitte um stilles Beileid an

Hudolph Koschei nebst Kindern.

Karl Walther u. Frau. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 7, aus statt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Gesetzliche Stelle: Delgrube Str. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 173.

Donnerstag den 1. September.

1892.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

* Die Berner Friedensconferenz.

Die vierte interparlamentarische Friedensconferenz,
welche am Montag in Bern eröffnet worden ist,
scheint, soweit bisher ersichtlich, einen ungleich ruhigeren
Verlauf zu nehmen, als die vorhergehende römische,
auf der die italienischen Creditisten à la Imbriani
und französische Chauvinisten das große Wort führten
und erfolgreiche Verhandlungen vereitelten. Zudem
waren auch die italienischen Staatsmänner, welche
damals die Zügel in der Hand hielten, ebenso wie
der frühere Ministerpräsident Crispien der Konferenz
fern geblieben. Gleichwohl hatte die römische Konferenz
außer manchem negativen auch den positiven Erfolg,
dass die Bildung von parlamentarischen Comités in
den einzelnen Ländern angeregt wurde, denen eine
gewisse vorbereitende Thätigkeit für die interparlamentarische
Conferenz obliegen sollte. Die Zahl der
Teilnehmer an der Berner Konferenz bleibt freilich
erheblich hinter derjenigen der vorläufigen zurück. Sie
geht über hundert nicht hinaus. Um so erfreulicher
ist es, dass die Zahl der deutschen Teilnehmer nur
von 16 auf 13 zurückgegangen ist. Ueberdies übte
die kleine deutsche Gruppe einen erheblichen Einfluss
auf die Verhandlungen aus. In der Montag Nach-
mittag abgehaltenen ersten Geschäftssitzung fand
eine kurze Discussion über die Vorschläge zur Errichtung
eines internationalen Schiedsgerichts statt, welche von
dem Nationalratsh. Hilty-Bern, Abgeordneten Dr. Barth-
Berlin und Trarieux-Frankreich eingebracht waren und
die schließlich an eine aus den Herren Hilty, Dr. Hirsch,
Reichsrath Pirquet (Oesterreich), Stanhope (England),
und Trarieux bestehende Commission verwiesen wurden.
Der Antrag Barth hat folgenden Wortlaut: Die
Conferenz ersucht ihre Mitglieder, dafür zu sorgen,
dass bei der Annahme von Handelsverträgen in jedem
Land der Gebante, dass alle aus Handelsverträgen
entw. entspringenden Streitigkeiten von einem Schieds-
gericht zu schlichten sind, durch einen parlamentarischen
Beschluss zum Ausdruck gebracht wird. In der
Dienstag-Sitzung beschäftigte sich die Konferenz mit
dem von dem Abg. Dr. Baumbach eingebrachten
Antrag betr. den Schutz des Privatgeheimnisses zur
See in Kriegzeiten. Der Antrag lautet: „1. Die
Conferenz empfiehlt die Annahme folgender Grund-
sätze über die Unverletzbarkeit des Privatgeheimnisses
zur See in Kriegzeiten: 1) Die Kaperei ist und
bleibt abgeschafft. 2) Feindliche Handelsschiffe dürfen
nur unter ebenbürtigen Voraussetzungen aufgebracht
werden, unter denen neutrale Schiffe aufgebracht
werden können. 3) Neutrale Schiffe können nur
dann aufgebracht werden, wenn das Schiff sich an
der kriegerischen Action betheiligt hat oder zur Hebel-
nahme daran bestimmt ist, wenn das Schiff bei einem
Umschlag genommen wird oder wenn das ange-
haltene Schiff Transporte für Rechnung und zu
Nutzen des Feindes ausführt. 4. Die Konferenz er-
sucht ihre Teilnehmer, in den Parlamenten, denen sie
angehören, darauf hinzuwirken, dass diese Grundsätze zur
vertragsmäßigen, völkerrechtlichen Anerkennung von
Staat zu Staat gelangen, und dass zu ebendiesem
Zweck Urträge, welche hierauf abzielen, den betreffen-
den Parlamenten in der nächsten Tagung zur Be-
schlußfassung unterbreitet werden.“ In der langen
Debatte, welche sich an diesen Antrag knüpfte, erfuhr
derselbe anfangs lebhaften Widerspruch seitens der
französischen Mitglieder. Da dieselben aber nur von
italienischer Seite unterstützt wurden, zogen sie schließ-
lich ihren Widerspruch zurück, worauf der Antrag
Baumbach einstimmig angenommen wurde.
Als in der letzten Reichstagsession ein ähnlicher An-

trag der freisinnigen Partei zur Verathung stand,
konnte der Reichszanzler Graf Caprivi sich nicht ent-
halten, über dieses „alte Postulat der Kaufleute und
humanen Herzen aus allen Ländern“ zu spotten,
welches zur Zeit wenigstens bei den Regierungen völlig
ausgesichtslos sei. Ein deutscher Reichszanzler spottete
über den Congress für das internationale Seerecht
von 1882 — der von ganz humanen Männern
besucht gewesen, die sehr geneigt gewesen seien,
billige Beschlüsse zu fassen, ohne sich um die Aus-
führung zu kümmern! Graf Caprivi hatte da-
mals den Eindruck, dass auf Seiten der humanen
Tendenz nur die Deutschen ständen, während die Ver-
treter der anderen Staaten mehr nach der anderen
Seite gravitirten. Man könnte annehmen, die Berner
Conferenz werde das Urtheil des Reichszanzlers mobi-
lisiren, wenn derselbe sich nicht öffentlich dahin aus-
gesprochen hätte, dass nach seiner Ansicht die Zer-
störung des feindlichen Handels im Kriege unerläß-
lich sei. Selbst zu Lande bemühen sich die Krieg-
führenden, dem privaten Handel die Wege offen zu
halten, aber zur See sollen die Kaufschiffe, die
ruhig ihrem Handel nachgehen, die Beute feindlicher
Kriegsschiffe sein. Im Reichstage hatte natürlich
die Berner Konferenz nichts an dem-
demokratischen Liberalen
abstimmte
des
von nahezu
für die
ar. Mag
Verhand-
Interesse
er gethan,
in Kriegs-
erfahren.



Auswärtige
vom Ge-
Abwesen-
Schiff-
einer etwas
über den
algarischen
lung des
fin an die
lande am
worin die
achten der
genten im
Auslande
zuschrieben
Schriftstücke
als gefälscht
bezeichnet werden.
Es ist kaum
anzunehmen,
dass Herr
Schiffskapitän
Beweise für
diese Be-
hauptung
beibringen kann.

Zur innerpolitischen Lage Serbiens wird
berichtet, dass der Centralausschuss der serbi-
schen Garafschanis eine Sitzung abhielt, um die ver-
änderte Lage und ein eventuelles Zusammengehen mit
den Radikalen bei den bevorstehenden Wahlen zu be-
rathen. Der Ausschuss beschloss einstimmig, eine
scharfe Opposition dem heutigen, gegen die Verfassung
verstoßenden Regime zu machen, bezüglich der Radikalen
aber eine abwartende Stellung zu beobachten, bis diese
sich zu deutlichen Erklärungen und unzweifelhaften
Garantien bestimmen lassen.

Ueber den Zusammenstoß zwischen Russen
und Afghanen im Pamirgebiet liegen jetzt
auch von russischer Seite Meldungen vor, die indes
mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die „Nowoje
Wremja“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben,
dass die Abtheilung des Obersten Jonow, welche den
Afghanen begegnet sei, nur aus 19 Kosaken bestanden
habe. Der Ort, wo thatsächlich ein kleines Schar-
mittel stattgefunden habe, liege in der Nähe des
Zaschil-Kul-Sees und heiße Sumatafch. Unzutreffend
sei die Behauptung, dass die Dertlichkeit schon lange

von den Afghanen besetzt gewesen sei. Noch vor
verhältnismäßig kurzer Zeit habe dort ein chinesischer
Posten gestanden, welcher nur von den Afghanen
verdrängt worden sei. Als Oberst Jonow im Jahre
1891 Altischur-Bamir besuchte habe, hätte er von
einer Besatzung der Dertlichkeit seitens der Afghanen
keinerlei Spuren vorgefunden; auch liege der Ort
durchaus außerhalb der Sphäre der afghanischen Be-
sitzungen. Das Blatt behauptet, dass bei dem Zusammen-
stoß drei Kosaken verunndet worden seien, und schließt
mit der Bemerkung, der Zusammenstoß habe keine
große Bedeutung und sei von der ausländischen Presse
nur aufgebauscht mit dem offenkundigen Zweck, auf's
Neue Gerüchte über das Vorgehen der Russen in
Bamir hervorzurufen.

Aus Venezuela treffen von Tag zu Tag Nach-
richten über die heillosen inneren Wirren des durch
den Bürgerkrieg zerrütteten Landes ein, von denen
die eine immer der anderen widerspricht. Nur so
viel scheint fest zu stehen, dass die Aufständischen unter
Führung Crespos unaufhaltsam vordringen. Nach
dem letzten Telegramm des „New-York Herald“ haben
dieselben die Stadt Maracaibo eingenommen. Anderer-
seits meldet das Blatt, dass ein gewisser Luciano
Mendoza sich zum Diktator erklärt hat.

Ueber die diplomatische Intervention
China's in Petersburg wegen der Be-
setzung des Pamirplateaus durch russische
Truppen wird dem „B. Z.“ mitgeteilt, dass der
chinesische Gesandte in Berlin, der sich am
Montag nach der russischen Hauptstadt begeben hat,
dieselbst einen Aufenthalt von mehreren Monaten zu
nehmen gedenkt. Es stehen danach langwierige Ver-
handlungen in Aussicht. Ueber die Vorbedingungen des
Conflicts entnehmen wir dem genannten Blatte fol-
gende Angaben: Frühere Verhandlungen zwischen
Russland und China waren bis zu dem Stadium
gelangt, dass Russland an China vor etwa 2 1/2
Monaten mit dem Ersuchen herantrat, letzteres möge
keine Truppen nach dem Pamirgebiete entsenden, um
die friedlichen Messungs- und Abgrenzungsarbeiten
dieselbst nicht zu stören. Diesem Ansuchen hat China
auch insofern entsprochen, als es zunächst den Gou-
verneur an der Pamirgrenze beauftragte, über die
dortige Lage Bericht zu erstatten. Im äußeren Ent-
gegenkommen für Russland war hierbei von chine-
sischer Seite erklärt worden, dass China nicht gewillt
sei bzw. sich nicht dazu werde drängen lassen, in
Gemeinschaft mit England gegen Russland Stellung
zu nehmen. Das Heraustrreten China's aus dieser
reservierten Haltung ist vermutlich dadurch veranlaßt,
dass der inzwischen von dem chinesischen Gouverneur
an der Pamirgrenze in Peking etwa eingelagerte
Bericht die dortige Lage als für China beunruhigend
darstellte, oder dass sich China auch schon allein
durch das unvermuthete Aufstehen einer verhältnis-
mäßig starken russischen Truppenabtheilung und durch
die Kämpfe derselben im Pamirgebiete beunruhigt
fühlte, wodurch die diplomatischen Versicherungen
Russlands, als handle es sich für letzteres dort ledig-
lich um „friedliche Messungs- und Abgrenzungs-
arbeiten“, widerlegt sein würden.

Aus Samoa wurde neulich gemeldet, dass die
deutsche, englische und amerikanische Regierung ihre
Konfult in Samoa ermächtigt haben, behufs Voll-
streckung der von dem Obergerichte in Apia getroffenen
Entscheidungen erforderlichenfalls die Mitwirkung
der dort stationirten Kriegsschiffe in An-
spruch zu nehmen, soweit diese Mitwirkung ohne
Herbeiführung einer militärischen Action erfolgen
könne. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, hängt diese
Anordnung mit etwaigen Unruhen in Samoa nicht
zusammen. Vielmehr ist die Sachlage die, dass Ent-
scheidungen des Oberrichters Edercranz, sofern sie
über den Stadtbezirk von Apia hinausgriffen, bisher
meist unvollständig geblieben mussten, weil es der
samoanischen Regierung an einem Regierungsges-
fahrzeug gebricht, das den mit der Vollstreckung
der Obergerichtsentcheidung betrauten Beamten an Ort
und Stelle hätte bringen können.